

# Sprachliche Mittel erkennen und beschreiben

## M

Zu den Wesensmerkmalen von Gedichten gehören sprachliche Bilder und Vergleiche. Meistens werden dabei Lebewesen oder Dinge mit Menschen verglichen. Das heißt, sie werden „**personifiziert**“. Auf diese Weise erhalten sie Eigenschaften oder Gefühle, die nur Menschen haben können: Traurigkeit, Liebe, Mitleid, Angst oder Sehnsucht. Solche sprachlichen Bilder und Vergleiche nennt man auch „**Metaphern**“. Durch Metaphern werden Gedichte lebendig.

### Ein Schauder

Jürgen Spohn

Ein Schauder stieg am Bahnhof aus  
 lief übern Damm ins nächste Haus  
 und legt' sich auf die Lauer  
 an einer dunklen Mauer.

- 5 Dort um die Ecke bog ein Mann  
 den sprang er dann von hinten an  
 mit Wonne und Entzücken  
 lief er ihm übern Rücken.

[Wo kommen die Worte her? Hg. v. H.-J. G., Weinheim 2011]

- 1 Erkläre mit eigenen Worten in einem kurzen Text, worum es in dem Gedicht geht.

---



---



---



---

- 2 Wer wird in diesem Gedicht personifiziert? Und was genau tut er alles? Schreibe es auf.

---



---



---



---



- 3 Christian Morgenstern hat ein ähnliches Gedicht verfasst, in dem eine Krankheit personifiziert wird. Mit wem wird der Schnupfen hier verglichen?

### Der Schnupfen

Ein Schnupfen hockt auf der Terrasse,  
auf dass er sich ein Opfer fasse  
– und stürzt alsbald mit großem Grimm  
auf einen Menschen namens Schrimm.

- 5 Paul Schrimm erwidert prompt: „Pitschü!“  
und hat ihn drauf bis Montag früh.

*[Der Schnupfen, hg. v. U.B., Berlin 2002]*

---

---

---

---

- 4 Verfasse selbst ein Gedicht, in dem du ein Gefühl oder eine Krankheit personifizierst. Nimm dir dazu ein neues Blatt.